

Geschichten der EmscherKids der Evangelischen Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck – entstanden im Rahmen der Kooperation zwischen der Emschergenossenschaft und dem Klavier-Festival Ruhr im Schuljahr 2010/11

In der Kooperation mit dem Education-Projekt des Klavier Festivals Ruhr finden die EmscherKids eine wunderbare Plattform für die Vermittlung der erarbeiteten Inhalte und erhalten zahlreiche wieder bereichernde Impulse für die Weiterentwicklung neuer Perspektiven. In den EmscherKids-Projekten des Schuljahres 2010/11 an der Hauptschule Bottrop-Lehmkuhle, der Gesamtschule Essen-Holsterhausen, der Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck und der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule Recklinghausen wagten sich die beteiligten Schülerinnen und Schüler wieder einmal auf für sie neues kreatives Terrain. Mit viel Enthusiasmus und Engagement stellten sich die EmscherKids der Aufgabe, ihrer Thematik einen erzählenden Rahmen zu verleihen. Unter der Leitung der Künstlerin Katja Langer waren der Kreativität der EmscherKids keine Grenzen gesetzt und so entstanden viele Geschichten rund um die Emscher.

Viel Freude beim Lesen der Geschichten aus Gelsenkirchen Bismarck.

Hellbach

(von Lendita Hadzaj)

Der Hellbach hatte vier Namen,
die sind alle in einem Rahmen.

Die Lechtape war an allererster Stelle,
sie trug den Namen vom Wassergefälle.

Der zweite Name war die Hellebecke,
die hatte viele runde Schnecke´.

Der dritte Name war der Vorfluter,
der fließt den Bach hinunter wie ein scooter.

Der vierte Name ist jetzt der Hellbach,
und in ihn fließt der Breuskes Mühlenbach.

Ich bin der Hellbach

(von Celina Hering und Natalie Klasik)

„Ich bin der Hellbach. Mir wurden mehrere Namen gegeben. Der erste Name war „Lechtape“, der mir wegen des sauberen und klaren Wassers gegeben wurde. Ab 1561 hieß ich „Hellebecke“, woraus mit der Zeit „Hellbach“ wurde.

Mein Quellgebiet liegt in Hillen. Dort hatte ich seit jeher sieben Quellen. Aber neuerdings kommen unterirdische Abflusskanäle aus der Innenstadt von Recklinghausen zu mir. Eine Quelle davon liegt im Keller des Kurfürstenwall 10. Wenn man früher mein Quellgebiet im Dorf betrat, schossen teilweise 1-Meter-hohe Fontänen aus dem Grund. Solche Spring-Quellen geben noch heute einer Straße in Recklinghausen ihren Namen. Mein Quellwasser floss in Richtung Süden und nahm den vom Lohtor kommenden Mühlenbach auf. Gemächlich floss ich durch das Vorderbruch bis kurz vor die Saubrücke, wo der Breuskesbach in mich mündete. Ich tue mich auch heute noch am Hohenhorster Weg mit dem Breusekesbach zusammen. Nur werde ich dabei heute ganz dreckig, weil vom Schlachthof Blumental das Blut von Schweinen mit dem Breuskesbach mitfließt.

Früher führte mein Weg dann an der Pauls-Mühle vorbei. Im Oberlauf gab es insgesamt drei Mühlen:

- 1: Die oberste Mühle
- 2: Die mittlere Mühle
- 3: Die Kreymühle

Nun geht die Reise für mich weiter entlang des östlichen Zechengeländes. Dort kamen mehrere Industrieabwässer zu mir, um mich bis zur Emscher zu begleiten. Früher floss ich trotzdem bis Anfang der vierziger Jahre noch gemütlich durch die Wiesen zwischen Eisenbahn und Hochstraße. 1942 haben Vermessungstruppen die neue Trasse für den Hellbach festgelegt. Seitdem geht es geradeaus im Betonbett in Richtung Emscher. 1945 bekam ich zusätzlich den Auftrag, eine Grenzfunktion zu übernehmen. Ich sollte die Siedlung des Ostmarkviertels von den Russenlagern trennen, in denen die russischen Kriegsgefangenen untergebracht wurden.

An der Emscher ist mein Weg zwar immer noch nicht zu Ende aber den Weg bis in den Rhein erzähle ich euch ein anderes mal...

Ich bin der Hellbach

(von Jacqueline Lesny)

„Oh, endlich raus! Ich bin der Hellbach! Mann, ist das dunkel hier. Gerade, bevor ich aus dem Boden kam, und jetzt bin ich hier in einem dunklen Raum. Mein Nachbar sagt, dass wir uns hier in einem Keller unter einem Haus am Kurfürstenwall 10 befinden. – Oh, was ist das da?“

„Hilfe !!!“, schrie ich panisch, „Ich will hier nicht rein! Bitte helft mir!“ „Mach nicht so einen Aufstand, das ist nicht so schlimm, wie du denkst. Wir werden nur weitergepumpt“, grollte mein Nachbar. Es dauerte auch wirklich nicht lange und ich war aus der Pumpe raus. „Ah, endlich kann ich mich wieder bewegen. Aber das Schlechte ist immer noch, dass ich nichts sehen kann. Ich habe keine Ahnung, in welche Richtung ich muss. Ich hoffe, dass ich bald an der Sonne bin, denn momentan sind alle von uns unter der Erde. Es ist nicht so kalt, wie ich dachte. Es ist sogar angenehm warm hier und die Erde ist nicht so schlimm.“ „Ja, das finde ich auch!“, sagte mein Freund, der mir erzählt hatte, wo wir uns vorhin befanden. „Weißt du wie lange wir noch brauchen bis wir endlich oben sind?“ „Nicht mehr lange, dann ist die Lechtape an der Luft“, erklärte mein alter Freund. „Wie hast du den Hellbach genannt?“ „Ich habe ihn Lechtape genannt, weil er mehrere Namen hat, wie z.B. auch Hellebecke oder Vorfluter, so wurde der Bach ab 1561 genannt. Hier waren auch Wiesen, die im Winter überflutet waren.“ „Aha, das wusste ich noch gar nicht. Ich weiß nur, dass in Richtung Süden, wo wir gleich hinkommen vom Dorf aus nur Sümpfe, Heide und Bruchland waren. Siehst du, ich sehe da vorne ein Licht. Jetzt drängeln schon alle! Aua, das tut weh! Hört doch auf, wir kommen doch alle raus! – Hm, ist ja komisch. Wieso ist der Boden und die Wand so hart? Es fühlt sich an wie Beton und der ist eiskalt, hart und tut weh!“ „Ja das finde ich auch. Komm mit, wir gehen in die Mitte!“ „Ja, gute Idee! Doch wir sind nicht die einzigen, die diese Idee haben. Hier tummeln sich alle. Was ist das da vorne? Da kommt Wasser aus einem Rohr zu uns, doch es sieht sehr schmutzig aus!“ „Wir sollten uns lieber fernhalten von dem Wasser. Sieh doch nur, wir werden auch dreckig!“ ,sagte mein Freund mit entsetzter Stimme. „Ja, du hast Recht. Naja, so wie es aussieht, würde ich sagen, wir schwimmen in einem Abwasserkanal!“ Ein Stein der im Kanal lag, rief uns zu: „Hey, ihr zwei! Kommt mal rüber! Soll ich euch etwas über den Hellbach erzählen? Im Jahre 1873 wurde hier etwas weiter südlich am Blumenthal die Zeche „General Blumenthal“ aufgebaut und die ersten Industrieabwässer kamen hier im Jahre 1908 in den Bach. Ja, ich bin schon eine ganze Weile hier. Einige Jungs haben mich und noch andere von meinen Kollegen hier reingeworfen.“ „Oh das tut mir leid, das mit deinen Freunden, und ich will dir für die Geschichte danken. Gibt es noch etwas Interessantes, wenn ich fragen dürfte?“, fragte ich mit Neugier. „Ja, in den Jahren 1935 und 1936 wurde der Hellbach zwischen „Hamm-Ostfelder-Bahn“ im Norden und der neuen Reichsautobahn im Süden des Vorderbruchs, der jetzigen Hillerheide, kanalisiert. Mit den Jahren verschwanden hier sehr viele Gebäude wie der Lechtapenhof, der den Baggern im Jahr 1962 zum Opfer fiel. Der Hellbach an der Hillerheide, wo ihr später noch vorbeikommt, hat 1945 sogar eine Grenzfunktion erhalten. Ich glaube, den Rest werdet ihr mit der Zeit noch aufschnappen.“ „Tolle Geschichte!“ bedankten wir beide uns. „Der war aber freundlich und wusste viel. Ich bin so aufgeregt. Wir sind zwar noch nicht am Blumenthal, aber ich freu mich schon drauf, die Zeche zu sehen - falls sie noch steht. Es kann ja sein, dass sie abgebaut wurde nachdem sie keine Kohle mehr lieferte. Ich hoffe, dass wir nachher etwas sehen werden. Oh sieh mal, da hinten fährt ein Zug auf den Schienen neben uns her. Komm, wir winken ihm.“ Wir winkten dem Zug, doch er winkte nicht zurück.

Eine alte Tragödie am Hellbach:

(von Jogan Schewtschenko)

Es war ein warmer Sommermorgen, als sieben Kinder im Hellbach rumplanschten. Einige Kinder sind nach Hause gegangen. Ein Kind bemerkte, dass irgendwie das Wasser immer weniger wurde. Am nächsten Tag war das Wasser um fast 33cm zurückgegangen. Keiner wusste wo das Wasser hin war. Jetzt kamen auch kleinere Kinder an den Hellbach, da das Wasser nicht mehr so tief war. Auch am nächsten Tag fehlte das Wasser immer noch und wie gestern kamen wieder viele Eltern mit ihren Kindern. Als plötzlich eine große Welle kam, verschwand ein 12-jähriges Mädchen. Man hörte nur noch, wie sie um Hilfe schrie. Keiner der Anwesenden konnte sich die Welle erklären, nur einer sagte: "Könnte es sein, dass das Solbad Grullbad wieder überschüssiges Wasser in den Hellbach geleitet hat?"

Die Polizei fand noch am gleichen Tag das tote Mädchen. Ab diesem Zeitpunkt beschlossen die Anwohner, dass man aus dem Hellbach einen befestigten Kanal machen sollte, damit so etwas nicht noch einmal passiert. Alle Kinder und Erwachsenen, die am Bach waren, erschienen auf der Beerdigung des Mädchens und die Mutter sagte: „Wieso mein Kind?“

Anmerkungen:

Diese Geschichte ist frei erfunden. Es ist nicht überliefert, ob im Wasser des nicht ausgebauten Hellbachs einmal ein Kind ertrunken ist. Überliefert sind aber solche Unfälle in dem größeren Mündungsgewässer des Hellbachs, der Emscher. Wahrscheinlich haben sich am Hellbach aber kleinere Unfälle ereignet, wie sie spielenden Kindern zu allen Zeiten überall passiert sind.

Jogans Geschichte spielt etwa zur Zeit des ersten Weltkrieges, als tatsächlich in Grullbad ein Solbad betrieben wurde, dass regelmäßig überschüssiges Wasser in den Hellbach ableitete. Der erste Umbau zum befestigten Abwasserkanal passierte in der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg. Aus den späten sechziger Jahren, als der Hellbach schon im Betonbett als Abwasserkanal floss, ist überliefert, dass im Bereich Ulmenstraße/Hochlarmarkstraße die Leiche einer Tochter der Recklinghäuser Familie Ratajcak gefunden wurde.

(nach Erzählungen der Eheleute Westhues)

Der Hellbach

(von Aleyna Sari, Serkan Eryaman, Yasemin Aslan)

Der Hellbach, der ist so rein,
das fände ich so fein.
Warum können wir nicht Freunde sein?

Der Hellbach ist so dreckig,
das macht jeden so fertig.

Der Hellbach, der ist so klein,
das finden manche fein.

Manche erkennen den Bach,
es macht so einen großen Krach.

Der Hellbach wird umgebaut,
die Straßen werden versaut.

Manche reden,
und ein paar fegen.

Manche Leute haben neben dem Hellbach ein Haus,
die Ratten kamen früher aus dem Keller heraus.

In der Nähe vom Hellbach gibt es viele Bäume,
und die Leute haben alle ganz viele Träume.
Können wir nicht Freunde sein?

DER VERSCHOLLENE BASKETBALL

(von Niklas Hennig)

Eine neue Tragödie am Hellbach:

Ich spielte mit Jogan, Kürsat und Daniel Basketball. Auf einmal kamen unbekannte Achtklässler. Die haben uns den Basketball weggenommen und haben ihn in den Hellbach geschossen. Wir versuchten den Ball wiederzubekommen. Wir wollten das einem Lehrer sagen - aber kein Lehrer wahr da. Also sind wir hinter dem Ball hergelaufen. Aber nach der Kurve haben wir ihn verloren. Vielleicht hängt er da in der Kurve noch fest...

Vermisstenanzeige

blauer Kibsa-Ball

sehr abgenutzt

vermisst seit: 2.2.2011

zuletzt gesichtet im Hellbach



von Kürsat:

Bei der sanften Musik ging der Mann in einen Wald, wo viele schöne Bäume waren. Es flogen viele Blätter und Blüten und die Vögel zwitscherten laut. Der Mann entspannte sich und setzte sich hin. Er genoss die Natur und roch die Luft. Er hatte Lust, auf seiner Panflöte zu spielen und die Vögel zwitscherten mit ihm. Da kam ein anderer Mann und spielte auf seiner Gitarre. Als sie fertig waren, war der Tag vorbei. Sie verabschiedeten sich und gingen wieder getrennte Wege und dann gingen sie samt ihrer Musik nach Hause.



Der Sommer

von Murat

Im Sommer laufe ich frei fühlend durch Wiese und Wald.
 Und beim Laufen lasse ich die Sonne auf mich scheinen.
 Im Sommer leg ich mich aufs Gras und denke nach.
 Genuss fühle ich, wie ich die Zeit nutze, ich wünschte, der Sommer ginge nie...
 Doch dann ist der Sommer fort.
 Traurig fühlend und verlierend fühle ich mich.
 Ich dachte, ich kann mich noch mehr entspannen, doch ich verliere ihn
 Und will nicht mehr daran denken.

Steveraue

(Lendita Hadzaj)

Als wir da waren, war die Steveraue kalt.
Die Tiere lieben, leben und fressen im Wald.

Wir liefen um die Steveraue lang,
bis wieder zurück zum Anfang.

Es hat viel Spaß gemacht,
denn wir haben viel gelacht.

Die Steveraue ist lang,
wir liefen um sie herum ohne Drang.

Als wir mit dem Ausflug fertig wurden,
gab es viele Buskurven.

Wir fuhren nach Hause, wir hielten an
und ohne Drang verabschiedeten wir uns dann.

Elfchen zum Graffiti

schön
viele Farben
es macht Spaß
Wir sprühen es selbst
Graffiti

Elfchen zum Seniorenheim:

Seniorenheim
nette Menschen
erzählen gern Geschichten
von den alten Zeiten
Hellbach